

# «Ich will nicht zu grosse Kühe»

Der Braunviehzüchter Willi Vogt aus dem thurgauischen Güttingen strebt eine wirtschaftliche, nicht allzu grosse Kuh an. Bei der Auswahl der Stiere beachtet er deshalb auch den Swiss Index, welcher von der Interessengemeinschaft (IG) Neue Schweizer Kuh berechnet wird.

**W**illi Vogt hält 60 Braunviehkühe im Laufstall mit Tiefboxen und Auslauf. Von den 24 ha LN sind 18 ha um den Hof arrondiertes Grasland, so dass die Kühe viel weiden können. Die durchschnittliche Milchleistung im Milchjahr 2014/15 belief sich auf fast 7900 kg mit 3,45 Prozent Eiweiss. Die durchschnittliche Serviceperiode betrug 79 Tage, und die durchschnittliche Zellzahl lag bei 59000. Seit zehn Jahren ist die Herde auf der Braunvieh-Managementliste. Dort werden Betriebe mit besonderer Leistung ausgezeichnet. Sie müssen

Mindestanforderungen nicht nur bezüglich Milchmenge und Milchgehalt, sondern auch betreffend Lebensleistung (mindestens 25000 kg), Serviceperiode (maximal 110 Tage) und Zellzahl (maximal 110000 Zellen/pro ml Milch) erfüllen. Gerade einmal 2 Prozent der Braunvieh-Herd buchbetriebe schaffen den Sprung in diese Liste.

## Züchtet mit eigenem Stier

Der Landwirt hält einen eigenen Stier, den er von Kühen aus langlebigen Familien mit guter und sicherer Leistung auswählt. «Ich habe Freude

an Stieren», nennt Vogt den wohl wichtigsten Beweggrund, warum er einen Stier hält. Zurzeit ist Janis der Stier der Herde. Zwei Jahre lang kann er sein Erbgut weitergeben, bis er durch einen anderen Stier ersetzt wird. Sein Stallplatz befindet sich im ehemaligen Anbindestall; häufig hält sich der Stier in einem separaten, mit 2-Zoll-Rohren befestigten Laufhof gegenüber demjenigen der Kühe auf. Zur Anpaarung bringt der Züchter die Kühe in den Laufhof des

«Ein gutes Euter ist Voraussetzung für eine langlebige Kuh.»

Willi Vogt

Stiers. Auf diese Weise lässt er 20 bis 25 Prozent der Kühe decken, den Rest lässt er künstlich besamen. Der Stier muss nicht nur gute Eigenschaften weitergeben, sondern – wie Vogt sagt – gut auf den Beinen sein. Bei der Auswahl des Vaters berücksichtigt er den Swiss Index (SWI). «Doch nicht ausschliesslich», sagt er. Zurzeit möchte er den Milchgehalt steigern und wählt dafür auch einmal einen Stier aus, der nicht unter den Top-Ten der SWI-Stiere ist.

## Je grösser, desto weniger alt

Alle Rinder werden im Aufzuchtbetrieb mit Maststieren besamt. Erst bei den Erstmelkkühen selektioniert der Züchter die Zuchtkühe. Das gibt ihm mehr Sicherheit, nachdem er mit dem eigenen Stier schon ein grösseres Risiko eingeht als mit einem geprüften Stier einer KB-Organisation. «Unsere Kühe sind nicht die Kühe, die bei Schauen einen Preis gewinnen würden», sagt Vogt, «aber es sind

## IG Neue Schweizer Kuh: Wirtschaftlichkeit im Fokus

Die Interessengemeinschaft (IG) Neue Schweizer Kuh wurde 2015 gegründet und hat im März ihre erste Generalversammlung in Güttingen TG abgehalten. Noch ist es ein kleiner Klub, auch wenn die IG seit der Gründungsversammlung um 6 auf 28 Mitglieder angewachsen ist. Auf der eigenen Homepage ([www.swiss-cow-index.ch](http://www.swiss-cow-index.ch)) ist die Liste der Top-Ten-Stiere gemäss Swiss Index (SWI) für die Rassen Red Holstein, Fleckvieh, Holstein und Braunvieh aufgeschaltet. Ziel der IG ist eine wirtschaftliche Kuh mit einer hohen Raufutteraufnahme. Der Deckungsbeitrag pro Kilogramm Milch ist das, was zählt. Der Weg

dorthin soll nicht über immer noch grössere Kühe mit mehr Milch, sondern über robuste Kühe mit hoher Lebensleistung und guter Persistenz führen.

Die IG möchte mehr Züchter zum Mitmachen animieren. Im Juli wird sie in der Westschweiz einen Tag mit zwei Herdenbesichtigungen organisieren, um mit praktischen Beispielen zu zeigen, wie die «Neue Schweizer Kuh» aussehen kann. SWI-Züchter zu sein, bedeute nicht, die Stierenlisten der KB-Organisationen nicht mehr zu beachten, sondern sie als ein Hilfsmittel zur Entscheidungsfindung zu verwenden, lässt die IG verlauten.



Willi Vogt mit Berenice (V: Wagor). Sie hat in sechs Laktationen im Schnitt 10000 kg Milch, 3,9% Fett und 3,3% Eiweiss gegeben. «Es ist die Kuh, die ich anstrebe: Nicht zu gross, gutes Euter. Eine problemlose Kuh, die sich leicht melken lässt.»

wirtschaftliche Kühe.» Der Züchter legt vor allem Wert auf Persistenz, Eiweissgehalt und Euter. Bei Kühen mit einer guten Persistenz würde der Stoffwechsel weniger belastet, und der Eiweissgehalt sei wichtig für die Käseausbeute. «Und ein gutes Euter ist Voraussetzung für eine langlebige Kuh», sagt Vogt. Auch auf die Grösse achtet er. «Ich will nicht zu grosse Tiere», hält er fest. Denn je höher das Gewicht der Kühe, desto weniger alt würden sie in der Regel.

### Swiss Index als Entscheidungshilfe

Dies ist einer der Hauptgründe, warum der Züchter auf den SWI schaut. Denn mit dem Stierenkatalog sei es nicht so einfach, die richtigen Stiere zu finden. Stiere, die wenig Körpergrösse vererben, fielen oft wieder heraus, weil sie im Format zu schlecht abschnitten. Vogt hat gute Töchter von Prüfstieren, welche aus diesem Grund nicht in den Zweiteinsatz kamen.

Vogts Zuchtziele sind milchbetonte, aber eher leichtere Kühe mit einer Leistung von etwa 8000 kg Milch. Um dies zu erreichen, setzt er zurzeit vor allem die Stiere Hacker, Dundee und Joe ein, die auf der Top-Ten-Liste des SWI stehen.

Doch schon bevor es den SWI gab, legte er bei der Zucht das Augenmerk auf mittelgrosse, robuste und langlebige Kühe, wobei er die Milchmenge nicht aus den Augen verlor.

### Auch auf die Haltung kommt es an

Allein die Zucht macht es nicht aus, dass die Kühe lange leben. Auch die Haltung trägt das ihrige bei. «Wir weiden viel. Die Kühe sind im Sommer jeden Tag auf der Weide», sagt Vogt. Die Kühe werden fast ausschliesslich mit Gras und Heu gefüttert. Im Winter werden Futterrüben zugefüttert. Der Betrieb ist silofrei, und die Milch wird verkäst. Kraftfutter erhalten die Kühe nur wenig, etwa 370 bis 400 kg je Kuh und Jahr. Für die Fruchtbarkeit der Herde ist eine gute Tierbeobachtung wichtig. Dafür nimmt sich der Landwirt vor allem morgens vor dem Melken Zeit.

Den Stier in der Herde mitlaufen lassen, will der Landwirt nicht, denn er will gezielt besamen. Auch kann es gefährlich sein, einen Stier frei in der Herde zu halten. Der Meister führt den Stier täglich in den Laufhof und hat so Kontakt mit ihm. Doch wenn er aggressiv wird, muss er zur Schlachtung, denn sonst wird er zu gefährlich. Zurzeit hat Vogt ein

## Betriebsspiegel der Familie Vogt

Willi und Annemarie Vogt,  
Güttingen TG

**LN:** 24 ha

**Tierbestand:** 55 Kühe, rund zehn Rinder und Stiere pro Jahr im Aufzuchtvertrag.

**Milchleistung:** 7700 kg Milch, 4% Fett, 3,4% Eiweiss

**Kulturen:** 50 a Futterweizen, 1 ha Häckselmais

**Weitere Betriebszweige:** 130 Hochstammobstbäume

**Arbeitskräfte:** Betriebsleiter-ehepaar, ein bis zwei Lehrlinge

genetisch hornloses Stierkalb in seinem Stall. Vielleicht wird dieses einmal der Nachfolger von Janis.

Vogt sieht den SWI nicht als ausschliessliches Auswahlkriterium, sondern als eine Orientierungshilfe. «Das Ziel der Milchviehalter kann es nicht sein, immer noch mehr Milch zu produzieren mit der Folge, dass der Preis sinkt und die Milchproduktion immer weniger rentabel wird», ist er der Meinung.

| Michael Götz

Der Autor ist Agrarjournalist und lebt in Eggersriet SG.  
[www.agrarjournalist.ch](http://www.agrarjournalist.ch)

 **Weitere Informationen:**

[www.swiss-cow-index.ch](http://www.swiss-cow-index.ch)